Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 18

Artikel: Festrede des Kreisschulinspektors Sachse zur Enthüllung des Kellner-

Denkmals [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Bläkker.

Vereinigung

bes "Schweiz. Erziehungsfreundes" und ber "Babagog. Monatsfchrift".

Grgan

des Wereins kath. Kehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 15. Sept. 1897.

Nº 18.

4. Jahrgang.

Redaktionskommission :

Die H. S. Seminardirektoren: F. X. Rung, Sipkirch, Luzern; H. Baumgartner, Jug; Dr. J. Stößel, Ridenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Rt. St. Gallen; die Herren Reallehrer Joh. Gfchwend, Altftätten, At. St. Gallen, und Cl. Frei, zum Storchen in Einstebeln. — Einfendungen und Inferate find an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je ben 1. u. 15. bes Monats und tostet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr. für Gehramtskandibaten 3 Fr.; für Nichtmitglieber 5 Fr. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ricken bach, Berlagshandlung, Sinsiebeln. — Inserate werben bie Igespaltene Petitzeile ober beren Raum mit 30 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Restrede

des Kreisschulinspektors Sachse zur Enthüllung des Kellner-Denkmals

am 8. Juni 1897 zu Beiligenftadt.

(Shluß.)

Blicken wir, um Kellners Verdienste so recht würdigen zu können, in das Lager seiner Antipoden, welches während eines großen Teiles seines fruchtbaren Lebens von dem gewaltigen Diesterweg besehligt, nach ihm aber in seinem Geiste weiter geleitet wurde und noch heute weiter geleitet wird.

Diesterweg stellte als letten Zweck aller Erziehung die Pflege, Berbreitung und Bermehrung der sog. Humanitat auf, als wenn eine solche außerhalb des Rahmens der nicht verbefferungsfähigen driftlichen Glaubenslehren und Sittengesetze überhaupt denkbar ware.

Befreit von den beengenden Fesseln christlicher Glaubenslehren ertannte er in Christo nur einen morgenländischen Weisen jüdischer Abtunft, und sein Lehrmeister war nicht der durch sein Beispiel bezaubernd wirkende, in ergreisender Weise zum Herzen redende, Gnaden und Wohltaten aller Art spendende und Wunder wirkende göttliche Kinderfreund Jesus Christus in seiner unendlichen Hoheit und Würde, sondern der Schweizer Pestalozzi, der, nachdem er verschiedentlich Schiffbruch gelitten, das vielen Ohren so bezaubernd klingende Wort gesprochen hatte, "ich will Schulmeister werden", der dann tatsächlich in seiner Kinderwelt Wunder seiner außergewöhnlichen Lehrbegabung, seiner nachahmungs-würdigen Ausdauer und seiner großen Liebe zu den Kindern aus dem Volke wirkte, aber nach seinem eigenen Geständnis ein unpraktischer Träumer war und nicht selten mit bestaubten Kleidern, in Hemdärmeln, ungekämmt, ja ungewaschen seiner Unterrichtsarbeit oblag.

Diesterwegs pädagogisches Evangelium war nicht geschrieben von einem Apostel oder Apostelschüler, sondern entsprungen dem durch schrantenlose Unzucht verseuchten Gehirn Rousseaus, des Vaters der Revolutionen.

Wie Langenberg berichtet, bezeichnete er vor den Seminaristen Berlins Pestalozzi als den Mann mit unauslernbarem Inhalt, der, mit Sehergabe ausgestattet, überall das Nichtige getrossen habe, als einen Philanthropen, Humanisten und Sozialisten,) Rousseau aber als einen echtdeutschen Charatter, dem deutsche Gründlichkeit und Tiese nie gesehlt, der durch seinen "Emil" der Welt das Evangelium der Natur gegeben und hiedurch seinen Namen unsterblich gemacht habe.²)

Das sind Berirrungen eines unverkennbar bedeutenden Schulmannes, die um so schlimmer wirken und um so größeres Unheil in weiteren Kreisen anrichten mußten, als sie aus dem Munde eines von seinen Schülern abgöttisch verehrten Lehrers kamen und von jungen Leuten aufgesogen wurden, die zur Kritik noch nicht befähigt und geneigt, sonz dern nur gewöhnt waren, auf die Worte des Lehrers zu schwören. Berzirrungen, die in ihren Folgen nicht drastischer zum Ausdruck gelangen konnten, als durch den allseitigen Beifall zu der bekannten Ditteschen Rede auf dem achten deutschen Lehrertage zu Berlin.

Meine Herren! Ich vermeide weitere Hinweise auf Diesterweg und seine Epigonen, um nicht den Anschein zu erwecken, als wollte ich gegen die unstreitbaren Verdienste derselben um die deutsche Schule polemisieren. Soviel aber mußte ich sagen, um Kellners Verdienste in das rechte Licht zu stellen, und eines muß ich noch hinzusügen, um seinen und auch unsern Standpunkt solchen Verhimmelungen gegenüber zu kennzeichnen.

Es verlet unser religiöses Gefühl, den unerzogenen und lebenslänglich ungezogen gebliebenen Gottesleugner und öffentlichen Sünder Rouffean als einen padagogischen Stern erster Klasse rühmen zu hören;

¹⁾ Langenberg, Diesterwegs Lieblinge und Borbitder, €. 26 und 28.
2) Dajelbst S. 29.

es verletzt unser monarchisches Gefühl, von einem preußischen Staats= beamten den Mann preisen zu hören, der durch die Ersindung der Schlag= wörter "Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränität" die monarchische Idee schwer verwundet hat und zum Vater der Revolutionen und des gräß= lichen französischen Königsmordes geworden ist; und es verletzt unser deutsches Nationalgefühl, wenn derselbe als ein echt deutscher Charakter mit deutscher Gründlichkeit und Tiese verherrlicht wird. Wahrlich, wir dürsen uns dieser echtdeutschen Eigenheiten nicht mehr rühmen, wenn sie nicht mehr zu bedeuten haben, als sie sich in Rousseaus Schriften nachweisen lassen.

Verehrte Festgenossen! Es ist ein gnädiges Walten der göttlichen Vorsehung gewesen, daß Preußen und zugleich Deutschland neben dem ungläubigen und gewaltigen Diesterweg den belesenen und sedergewandten Kellner gehabt hat, daß jener durch seinen gezwungenen Abgang als Seminardirektor erniedrigt, dieser aber erhöhet wurde und durch den äußern Glanz und die innere Bedeutung seiner hohen Stellung seinen Worten den ersorderlichen Nachdruck verleihen konnte. Von hoher Warte herab sandte er seine Erziehungsgrundsätze in gefälliger, teilweise pikanter Sprache in die Herzen von Tausenden christlichzgläubiger Lehrer und bewahrte diese vor der Pest des Unglaubens und der Hydra moderner Erziehungsideen. Katholischen und evangelischen Lehrern ist er ein bezratender Vater und ein zuverlässiger Führer iu dem Wirrsal der verzscheden schattierten Erziehungsideen gewesen. Groß waren seine Verdienste um eine wahrhaft christlich Jugenderziehung während seines fruchtbaren Lebens, groß wird sein Einsluß auch für die Zukunst bleiben.

Was er geschrieben, das wird den christlich-gläubigen Lehrern der Zukunft die Wege erleuchten, die sie zu wandeln haben, um gottesfürchtige Menschen, gute Patrioten, ehrenhafte Staatsbürger, mannhafte Väter und erziehungsbefähigte Mütter zu erziehen.

Wir leben in ernsten Zeiten und unter Verhältnissen, welche alle Gutgesinnten mit banger Sorge um die Zukunft erfüllen müssen. Zuzdende Blitze des Unglaubens fahren aus der Höhe moderner Weltweis=
heit hernieder in die Herzen der Jugenderzieher, um den Glauben an einen persönlichen Gott in drei Personen zu verkohlen und als Ver=
brennungsrückstand ein wenig Asche zu erzeugen, welche den besten Nähr=
boden für die immer weitere Kreise ergreisenden Umsturzideen bildet.

Der Professor Lehmann hat gelegentlich des letzten deutschen Lehrer= tages zu Hamburg in einer zweistündigen Vorlesung mit der von Die= sterweg gerühmten echtdeutschen Gründlichkeit und Tiefe Rousseaus die Abstammung des Menschen von tierischen Uhnen nachgewiesen und daran die Forderung geknüpft, "die Erkenntnis in Kirche und Schule zu verwerten". Der Vortag ist nunmehr als eine 60 Seiten starke Broschüre erschienen.

Der gelehrte Birchow, der hyperkirchlicher Gesinnung gewiß nicht verdächtig ist, mußte sich vom deutschnationalen Standpunkte aus eine Zurechtweisung gefallen lassen, weil er mannhaft genug gewesen ist, die Darwinistische Abstammungstheorie als "wissenschaftlich nicht nachweis-bar" zu bezeichnen.

Bedauerlich ist es, daß in der ganzen Versammlung niemand war, der es gewagt hätte, die Forderung Lehmanns mit Entrüstung zurückzuweisen und von demselben zu fordern, seinen angeblichen Nachweis auf unumstößliche Tatsachen, nicht auf luftige Hypothesen zu gründen.

Ihres Beifalles sicher, behaupte ich den Lehmannschen Deduktionen gegenüber: Wenn der glaubensleere Edelmensch gezüchtet sein wird, so wird er nicht mehr Mensch, sondern Tiger oder Hyäne heißen, und es werden sür unser geliebtes Vaterland Zeiten kommen, viel furchtbarer und schrecklicher als diejenige war, welche durch die erste französische Revolution die Blätter der Weltgeschichte besteckt hat. Sie werden mit mir fragen, und ich frage mit Ihnen: Ist das, was in Hamburg vorzekommen ist, dazu angetan, die Forderung unseres großen Kaisers Wilhelm zu realisieren, "dem Volke muß die Religion erhalten bleiben?" Ist das der Kampf um Religion und gute Sitte, zu welchem unser glorreich regierender Kaiser aufgefordert hat?

Die Buchtung des Lehmannichen Ebelmenschen hat bereits vielen Babagogen nach Rouffeau vorgeschwebt, welche soweit noch nicht entwickelt waren, in dem Uffen ihren Uhranen zu erkennen, aber, glaubensleer und hoffnungsbar, tein höheres Biel tannten, als den Bögling fogenannter wahrer Menschlichkeit nabe zu bringen. Ginzelne Danner diefer Richtung, zu welchen vor allem Bestaloggi und Diesterweg gehören, haben fic ja unbestritten große Berdienste um die Technit des Unterrichts erwor-Mit Rellner erkennen wir das gern und bereitwillig an. gestehen mit dem Ausdrucke des Dankes, für den Unterricht als folchen . viel von ihnen gelernt zu haben; aber wir weigern uns in Rellners Sinne entschieden, ihre Erziehungegrundsäte zu den unfrigen zu machen und in die uneingeschränkten Berhimmelungen von Bersonen einzustimmen, welche nach unferer Auffaffung und Uberzeugung den Brrtum jum Fundamente ihrer Erziehungsideen gemacht haben. Wie Rellner, jo wollen auch wir gerecht fein gegen fie und Undersdenkende überhaupt; aber man verlange nicht, bag wir als treue Chriften unfer Gewiffen belaften und modernen Bogen opfern, ftatt Gott allein zu dienen und

burch den Gottesdienst wahrhaft dristlicher Jugenderziehung der Menschheit und dem Vaterlande nütlich zu werden.

Unser Standpunkt für die Jugenderziehung ist der von Kellner gezeichnete. Wir bekennen in seinem Geiste mit dem genialen Sailer: Es ist nicht genug, den jungen Menschen zu disziplinieren, zu kultivieren, zu zivilisieren und zu moralisieren: er muß auch divinisiert werden.

Derber drückte Wellington dieselbe Wahrheit aus, als er im Rampse gegen die allgemeine Schulpslicht in das englische Unterhaus hineinrief: "Ohne christliche Erziehung schafft ihr durch euren Unterricht raffinierte Teusel!"

Je mehr man auf der einen Seite bestrebt ist, an Stelle des Christentums eine farblose Moral zu setzen; je mehr man darauf hinausgeht, die Menschheit glaubensleer, hoffnungsbar und liebearm im Sinne Christi zu machen, desto mehr ist es unsere und aller derer heiligste Pflicht, für eine religiöse Jugenderziehung einzutreten, welche von der Vorsehung zu der Jugendbildung in irgend welche Beziehung gesetzt sind.

Weit entfernt, die Ausbildung des Menschen für seine irdischen Daseinszwecke zu unterschäßen, betrachten wir den Religionsunterricht mit Kellner als den wichtigsten und daher als den ersten Unterrichtsgesgenstand der Volksschule und in einer wahrhaft christlich-religiösen Jusgenderziehung den Kernpunkt unserer gesamten Arbeit.

Wir erkennen mit Kellner in der Religion, wie sie der Welt durch Jesum Christum gegeben worden ist, das höchste himmelsgut, dessen Menschen sich zu erfreuen haben. Nur sie macht den Menschen zu einem "Edelmenschen", zu einem Kinde Gottes und Erben des himmels. Ohne sie ist eine der Würde des Menschen entsprechende Erziehung gar nicht denkbar, sie ist der sichere Kompaß für alle bürgerlichen Lebensvershältnisse; sie wehrt dem Ausbruche roher Gewalt gegenüber der von Gott eingesetzen Gesellschaftsordnung; sie ist das Jundament kernechter Vaterlandsliebe, wie Wilhelm Reuter so schön singt:

"Nur, wo vor dem Dorngefrönten Bolf und Fürsten gläubig inien, Kann um eine Königstrone Auch der Kranz der Treue blühn."

Wohlan denn, verehrte Freunde aus dem katholischen Lehrerversbande! Bleiben Sie der Fahne treu, welche Kellner Ihnen vorangetragen hat, der Fahne, welche in Flammenschrift die Devise trägt: "Für Gott, sur König und Vaterland", der Fahne, welche Sie zusammenhalten und zum Siege führen wird in dem Kampse um die heiligsten Güter der Menschheit! Möge Gott Ihre Fahne vor Bestedung schützen und Ihrer Wirksamkeit unter dem Zeichen derselben seinen Segen nicht versagen!

Sie aber, hochgeehrte Herren des geistlichen Standes, bitte ich in dieser Feierstunde, stets eingedenk zu sein, daß die Pflicht der religiösen Jugenderziehung zunächst Ihre Schultern belastet, und daß Sie in den gläubigen Lehrern Ihre Mitarbeiter lieben und achten möchten. Wenn der göttliche Heiland noch auf Erden wandelte, so würde er an keiner Schule vorübergehen, ohne die Jugend durch ergreisende Belehrungen in der Sprache des Herzens zum Herzen vor den Ansteckungen durch den argen und bösen Weltgeist zu bewahren. Er verlangt ein Gleiches von Ihnen und Ihren Mitarbeitern für Ihre beschränkteren Kreise.

Wir aber, die wir mitten im Schulleben stehen, wollen uns stets vergegenwärtigen, daß kein Kind unserer Obhut, ohne die Johannessmahnung übergeben worden ist: "Diese Seele fordere ich einst von dir!"
Möchten diese Worte stets eine süße Verheißung für uns sein, nie eine furchtbare Drohung für uns aussprechen! Zu diesem Ende wollen wir das Kind seiner Doppelnatur nach für die Erde und den himmel erziehen, wollen in religiöser und idealer Berussauffassung bis zur Erschlaffung unserer Kräfte in Kellners Geiste wirken für Religion und gute Sitte und dadurch für Tron und Altar.

Unfer Belübde in diefer Stunde fei:

Die Scele Gott, bem Herrn, Das Herz bem Könige und bem Baterlande, Die Kraft ber Jugend!

Post festum.

Festleben! Daß Gott erbarm! Es ist nun des Festierens wahrlich bald genug. Entweder — oder! Entweder kommen wir Ratholiken
tunlichst bald zur Abhaltung eines allgemeinen Ratholikentages,
an dem alle katholischen Vereine zugleich sich beteiligen, oder unser katholisches Vereinsleben zersplittert sich immer bedenklicher, und unsere
bez. Feste büßen an intensivem Werte gewaltig ein. Wohl ist die Beteiligung am Piusseste dieses Jahres eine großartige, eine imposante gewesen. Eine Prozession von 6000 Personen, die zudem 3½ Stunden
dauert; das ist wahrlich großartig. Aber das schreibt sich der Begeisterung für den großen Seligen zu; es galt, eine öffentliche Kundgebung des katholischen Volkes für seinen Glauben. Und
das war die Kanisiusseier vollauf.

Und nun, was ging? Wie ein roter Faden durchzog die Schulfrage alle Reden und bildete so recht das Alpha und das

Omega ber großartigen Bewegung.

Der hochwst. Abt Columban von Einsiedeln zeichnete in seinem wohlberechneten und zeitgemäßen Kanzelworte Canisius als Priester, Lehrer, Missionär und Bereinsgründer und zeigte in durchsichtiger Klarheit, wie unsere moderne Jugenderziehung Kanisius nachahmen kann